Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

XI. Die Weiterentwicklung auf sonstigen Gebieten der Kriegführung.

1. Politische Lage und Friedensaussichten.

Die Gesamtlage der Mittelmächte hatte sich seit dem Frühjahr zunehmend verschlechtert.

Die Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage des uneingeschränkten Unterseekrieges lief in ihrer Wirkung unzweifelhaft auf Begünstigung der Feinde Deutschlands hinaus; sie mußte als durchaus unfreundlich angesehen werden[1]).

Am 23. Februar war Portugal in die Reihe der Gegner getreten, indem es die in seinen Häfen liegenden deutschen Dampfer durch Hissen seiner Flagge beschlagnahmte. Seit dem 9. März bestand mit ihm Kriegszustand. Mochte die neue Gegnerschaft bei der Schwäche der portugiesischen Wehrmacht militärisch keine große Bedeutung haben, so brachte sie doch eine Vermehrung des feindlichen Schiffsraumes um rund 270 000 Tonnen, die also zahlenmäßig das durchschnittliche Versenkungsergebnis[2]) von etwa zwei Monaten noch übertraf.

Auf dem Balkan[3]) war Griechenland bis zum Juni in fast völlige Abhängigkeit von der Entente geraten. Daß es förmlich zu ihr übertrat, vermochte König Konstantin aber einstweilen noch zu verhindern. Rumäniens Eintritt in die Reihe der Gegner erschien immer wahrscheinlicher, bis er Ende August Tatsache wurde. In Bulgarien waren die ententefreundlichen Kreise eifrig an der Arbeit; die von Zeit zu Zeit auftauchenden Zweifel an der Bündnistreue der Regierung des Zaren Ferdinand erwiesen sich aber als unbegründet.

In Österreich-Ungarn mehrten sich die Schwierigkeiten, die sich aus der völkischen Zusammensetzung der Doppelmonarchie wie aus der wirtschaftlichen Not ergaben. Die Kriegsmüdigkeit war in weiten Kreisen des Volkes im Zunehmen.

Unter solchen Verhältnissen bestand keine Hoffnung, in absehbarer Zeit zum Frieden zu kommen[4]). Über den Sieges- und Vernichtungswillen der Gegner konnte kein Zweifel bestehen. Ende Mai schrieb General von Falkenhayn dem Auswärtigen Amt, die fortgesetzten Friedens-

---

[1]) S. 305 ff. — [2]) S. 620.
[3]) Näheres S. 596 ff.
[4]) S. 1 f., 428 und 560.